

Bezugspreis:
 Durch Verlag monatlich RM. 1,40
 einschließlich 20 Pf. Zustelgebühren,
 durch die Post RM. 1,70 (einschließlich
 30 Pf. Postgebühren).
 Preis der Einzelnummer 10 Pf.
 In allen größeren Buchhandlungen
 und Verlagen ist die Zeitung abzuheften.
 Die Redaktion ist in
 der Zeit 11 Neuenbürg (Württ.)
 Fernsprech-Nr. 114 Nr. 404

Verantwortlicher Schriftführer: Dr. Otto
 Hauptmann, Dr. Hülsmann, beide in
 Neuenbürg a. G. (Württemberg).

Der Enztöler

Anzeigenpreis:
 Die kleinste Anzeigenzeile 7
 Zeilen, 10 Spalten 6 Pf., am-
 liebste 10 Spalten 5 Pf., 12 Spalten
 4 Pf. Bei der Anzeigenannahme
 ist die Anzeigensumme zu
 begleichen. Die Anzeigen werden
 in der Reihenfolge der Einnahme
 veröffentlicht.
 Verlag: Der Enztöler, G. m. b. H.
 Druck: E. Wirth'sche Buchdruckerei,
 Neuenbürg a. G.

Parteiamtliche
 nationalsoz. Tageszeitung

Wülbader NS-Presse
 Birkenfelder, Calmbacher und
 Herrnenalber Tagblatt

Amtsblatt für
 das Oberamt Neuenbürg

Nr. 208

Freitag den 7. September 1934

92. Jahrgang

Die Soldaten der Arbeit marschieren auf

52 000 Arbeitsmänner stehen mit geschultertem Spaten vor dem Führer

Nürnberg, 6. September.

Wer in diesen Tagen einen der Bahnhöfe in Nürnberg besucht, muß sich die Frage stellen: Wann Nürnberg diese Zahl von Menschen überhaupt lassen? Seit Mittwoch rollen ununterbrochen die Sonderzüge an, aus allen Ecken des Reiches; einer nach dem anderen wird je über tausend Arbeitsdienstwillige aus, die sich innerhalb weniger Minuten formieren und mit klingendem Spiel und flatternden Fahnen in ihre Quartiere marschieren. Das ging den ganzen Mittwoch bis in die Morgenstunden des Donnerstag so; dann hört das Ankommen der Arbeitsdienstkolonnen auf, es folgen — den ganzen Donnerstag über — die Volkstische Reiter. Alles klappt mit der Präzision eines Uhrwerkes; nirgends gibt es Störungen und Störungen. Ein Wille beherrscht die Hunderttausende, die in diesen Tagen Gäste Nürnbergs sind, ein Wille lenkt sie. Und

alle sind getragen von einer einzigen Begeisterung für den Mann, der dem deutschen Volk die Einheit und damit die Eingetragtheit dieses Reiches der Nation gab: Adolf Hitler. Ihn zu sehen, ihm möglichst nahe zu kommen, ist die Sehnsucht aller, die nach Nürnberg gekommen sind. Jeder will den Schöpfer des neuen Deutschlands sehen, einen Blick von ihm erhalten, ihm mit dem Leuchten seiner Augen sagen, daß jeder von den Hunderttausenden, daß ganz Deutschland zu ihm steht, was immer kommen möge. Und man weiß nicht, was mehr zu bewundern ist: Die enorme und doch taktvolle Disziplin der Absperrekolonnen, die dem begeisterten Drängen der Massen bis an die Grenze des Möglichen nachgeben und doch die Ordnung aufrechterhalten, oder die herrliche Geschlossenheit der Massen, die den Absperrekolonnen den Boden zentimeterweise abringen, um dem Wagen des Führers näherkommen zu können.

Nun spricht Reichsarbeitsführer Hiesl

Er sagt dem Führer Dank, daß der Arbeitsdienst zum ersten Male zeigen kann, was aus ihm geworden ist. Vor einem Jahre noch war er, Reichsarbeitsführer Hiesl, der einzige, der auf dem Parteitag die erdbraune Tracht trug. Heute stehen 52 000 Arbeitsmänner hier vor dem Führer und in ganz Deutschland sind zu dieser Stunde 180 000 Arbeitsmänner angetreten, um die Weistunde des Arbeitsdienstes gemeinsam zu erleben.

Wir bearbeiten deshalb im deutschen Arbeitsdienst den deutschen Boden, um ihm das abzurufen, was unser Volk braucht um seine wirtschaftliche Unabhängigkeit und Freiheit zu wahren zu können. Wir bearbeiten den jungen deutschen Menschen im Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung und helfen so mit, unser Volk zu erneuern aus dem ewig sprudelnden Quell deutschen Geistes und deutscher Kraft. Wir wollen fleißig und bescheiden sein und stets nur als dienendes Glied des Ganzen betrachten. Kameradschaftlich verbunden mit den übrigen Gliederungen der nationalsozialistischen Partei und den Einrichtungen der nationalsozialistischen Staats- und Dienst an Volk, das soll der Inhalt unseres Daseins bleiben. Unsere Ehre aber wollen wir darin suchen, Ihnen, mein Führer, unserem deutschen Volk und unseren Vätern als Arbeitsmänner treu zu bleiben.

Mein Führer! Der Arbeitsdienst soll kein einseitiges, schmales und lauberes Werkzeug in der Hand Ihrer Staatsmännlichen Führung sein. Mein Führer! Im Namen aller meiner Kameraden darf

ich Ihnen die Versicherung an dieser Stelle und in dieser feierlichen Stunde geben: Mein Führer! Sie können sich auf Ihren Arbeitsdienst verlassen, in jeder Lage, in schweren Tagen nicht weniger als in guten!

(Stürmischer Beifall und Entrufen)

Der Führer spricht

Freude strahlt über das Antlitz des Führers, als er dem Reichsarbeitsführer die Hand drückt. Dann tritt atemberaubende Stille ein. Der Führer spricht:

„Mein Parteigenosse Hiesl! Das Werk, das ich hier vor mir sehe, ist, ich weiß es, Ihr Werk. Den Dank für diese große Arbeit wird die ganze deutsche Nation abhalten, wenn der Segen und die Früchte dieser Arbeit dereinst erblühen.“

Meine Arbeitsmänner! Zum ersten Male nehmt Ihr an dem Parteitag der nationalsozialistischen Bewegung Deutschlands teil. Zum ersten Male seid Ihr in dieser Form zum Appell vor mir und damit vor dem ganzen deutschen Volk angetreten. Ihr repräsentiert eine große Idee. Was ich gestern in der Proklamation an das deutsche Volk verkünden ließ, erfährt durch Euch seine lebendige Verkörperung. Der Nationalsozialismus ist nicht eine reine Staatsaufstellung, ist auch nicht eine Angelegenheit der äußeren Macht, sondern er ist als Weltanschauung eine Angelegenheit der Erziehung und damit der Zukunft des ganzen Volkes.

Wir sind nicht Nationalsozialisten deshalb, weil wir die Macht besitzen, sondern wir wollen, daß Deutschland nationalsozialistisch wird, weil seine Söhne Nationalsozialisten sind! Und Ihr seid nicht Nationalsozialisten deshalb, weil Ihr ein äußeres Lippenbekenntnis auf ein Programm abgelegt habt, sondern weil Ihr innerlich Euch demühen wollt, nach diesem Programm zu leben und nach ihm zu handeln.

Die Führer trägt das Frontkämpferkreuz

Zum nächsten G. R. I trägt der Führer, wie man Donnerstag morgen rasch feststellt, nun auch das vom Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten von Hindenburg gestiftete Frontkämpferkreuz, das ihm am Dienstag vom Reichsinnenminister Dr. Frick mit folgendem Schreiben überreicht worden war:

„Mein Führer!

Als der von dem verewigten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg mit der Durchführung seiner Verordnung über die Stiftung eines Ehrenkreuzes beauftragte Reichsinnenminister bitte ich Sie, als Frontkämpfer des Weltkrieges das von ihm gestiftete Frontkämpferkreuz anlegen zu wollen.“

Der Führer und Reichkanzler hat sich darauf zur Annahme des Frontkämpferkreuzes bereit erklärt.

Der Tag des Arbeitsdienstes

Um 6.30 Uhr morgens sahen sich vom Zelllager Langwasser zwei gewaltige Herdengruppen zur Reppel-Wiese in Bewegung: Der Arbeitsdienst in der Stärke von 52 000 Mann tritt zum großen — zu seinem ersten — Appell vor dem Führer an. Mit klingendem Spiel geht es durch die Anmarschstraßen, in denen trotz der frühen Morgenstunde das Gedränge immer dichtere wird. In musterhafter Weise vollzieht sich der Aufmarsch auf der weiten Fläche der Reppelwiese, auf der sich in gewaltigen Ausmaßen das leuchtende Höhenabzeichen, flankiert von den Fahnen des neuen Deutschlands und des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes, erhebt.

Punkt zehn Uhr ein Befehlsruf: „Arbeitsdienst, stillgestanden!“ Fernes Brausen, immer deutlicher werdendes Heulen kündigt das Kommen des Führers. „Spaten über, Augen links!“ Langsam führt der Wagen mit dem Führer, Reichsinnenminister Dr. Frick und den Adjutanten des Führers auf den Platz. Die vier Musikzüge vor der Tribüne schlagen den Präsentiermarsch, die Musikten spielen den Deutschen Heldenmarsch, weitbin blitzen im Strahlen der Morgen Sonne die Spaten.

Reichsarbeitsführer Hiesl meldet, als der Führer auf der Rednertribüne eintritt: „52 000 Arbeitsmänner zum Appell angetreten!“ Den Gruß des Führers: „Seid Arbeitsmänner!“ erwidert ein brausendes: „Heil, mein Führer!“

Das Gelöbnis des Arbeitsdienstes

Die Rehrabteilungen, die zwischen den beiden riesigen Blocks der Aufmarschstraßen aufgestellt worden hatten, setzen sich in Bewegung: Frontreihenbläser und Männer mit riesigen Landknechttrumpfen an der Spitze, die leuchtend roten Fahnen des Arbeitsdienstes hinter ihnen. Die Trommeln dröhnen und murren, die Fahnen schwingen neben in dreier Front aufstellung. Dann schwillt ein altes Landknechtlied auf:

„Weit loht die Fahnen wehen,
 wie wolla zum Sturme gehen,
 treu nach Landknechtart
 loht den verlorenen Haulen“

voran zum Sturme laufen,
 wir folgen dicht geschart.“

Eine heile Stimme springt auf und über das ganze weite Feld: „Ein Gelöbnis für den Führer!“ Und brausend, auswählend und mitreißend antwortet der Chor: „Hier stehen wir, wir sind bereit und tragen Deutschland in die neue Zeit!“ Und neuer Spruch und Gegenruf: „Kamerad, woher kommst Du!“ „Aus Pommern, aus Bayern, aus Schlesien, vom Rhein, von der Saar, um die wir kämpfen!“ „Vom Ambo, vom Schreitbisch, aus dem Hertaal!“ „Ich war arbeitslos und meine Hände verdorrten mir am Weibe!“ Und dann braut der Chor des neuen, des kommenden Deutschlands auf: „Wir fanden nicht im Donner der Granaten und sind doch Soldaten!“

Wedämpft und getragen erklingt das Lied vom guten Kameraden. Die Fahnen lenken sich — Worte lösen sich aus den grauen Mägen: „Flandern, Somme, Lüttich, Düna, Jhono — dann, dem Gedanken der Toten des nationalsozialistischen Freiheitskampfes geweiht: „Kameraden, die Rotfront und Reaktion erschossen!“ — und nun heben sich die Fahnen, flattern im Morgenwind, indes ein helles Lied über das Feld klingt: „Wir dienen dir mit dem Spaten, denn wir sind der Arbeit Soldaten... wir werden dich niemals verraten, denn wir sind der Arbeit Soldaten!“ Ein neues Deutschland, Fundament des kommenden Jahrtausends, hatte sein Gelöbnis abgelegt.

Die Arbeitsschule der Nation

Das, was diesem Programm aber seinen tiefsten Sinn gibt, ist die Bildung einer wahrhaften Volksgemeinschaft und der Glaube an sie. Wir alle wissen, daß diese Volksgemeinschaft nicht bestehen kann, solange nicht über die bisher trennenden Auffassungen von Beruf, Klasse und Stand hinweg eine einzige gemeinsame Auffassung unser Volk erfüllt. Und dazu ist es nötig, zuerst den Begriff der Arbeit herauszustellen gegenüber dem mannmännlichen Denken, eigennützligen Zwecke und eigennützligen Absicht. Es ist ein großes Unterfangen, nun ein ganzes Volk zu diesem neuen Arbeitsbegriff und zu dieser Arbeitsauffassung zu erziehen. Wir haben es gewagt und es wird uns gelingen. Und Ihr seid die ersten Zeugen dafür, daß dieses Werk nicht mißlingen kann! (Zubehörende Zustimmung.)

Durch eure Schule wird die ganze Nation gehen!

(Anhaltende Beifallsstundgebungen.) Die Zeit wird kommen, da kein Deutscher hineinwachsen kann in die Gemeinschaft dieses Volkes, der nicht zuerst durch eure Gemeinschaft gegangen ist. (Brausender Beifall und stürmische Heulrufe.) Und wir wissen, daß dann für Millionen unserer Volksgenossen die Arbeit nicht mehr ein trennender Begriff sein wird, sondern ein alle gemeinsam verbindendes und das insbesondere dann feiner mehr in Deutschland leben wird, der in der Arbeit der Faust etwas Minderes sehen will als in irgend einer anderen. (Stärkster Beifall.)

Wir wollen nicht Sozialisten der Theorie sein, sondern als wahrhafte Nationalsozialisten auch dieses Problem wahrhaftig anfassen und wahrhaftig lösen. Und dieses große Werk wird gelingen, weil hinter ihm nicht nur die Weltanschauung eines Deutschland beherrschenden Bewegung, sondern weil hinter ihm unser Wille steht! (Neue Beifallsstürme.)

Ihr werdet heute auch zum ersten Mal marschieren, zu Zehntausenden hinein in die Stadt der deutschen Reichsparteitage und ihr werdet es wissen: In diesem Augenblick sehen Euch nicht nur die Augen der Hunderttausende in Nürnberg, sondern in diesem Augenblick sieht Euch zum ersten Mal Deutschland. Und ich weiß: So wie Ihr in stolzer Eigenheit diesem Deutschland dienend, wird heute Deutschland in stolzer Freude in Euch seine Söhne marschieren sehen! (Minutenlange Beifallsstürme der begeisterten Massen.)

Mit erhabener Rechten fingen die Zehntausende das Deutschland- und das Hoch-Weiß-Lied, während der Führer in seinem Wagen steigt, um nun durch das große Spalier wieder zurückzufahren in die Stadt.

Vorbeimarsch des Arbeitsdienstes

Während der Führer mit seiner Begleitung das Feld verläßt, formieren sich die Kolonnen der Arbeit zum Aufmarsch in die Stadt: die ihr schönstes Kleid angeleert hatte,



Die Eröffnungsfest des Kongresses in der Nürnberger Luisenparkhalle

um die Träger des Spatens und der Hacke zu ehren. Auf dem Adolf-Hitler-Platz hatten sich indessen die Tribünen bis auf das letzte Plätzchen gefüllt.

Mit klingendem Spiel zogen die Männer des Arbeitsdienstes durch die Straßen, stürmisch bejubelt von einer dichtgedrängten Menschenmenge. Um 13.30 Uhr erreichte die Spitze der Kolonnen den Adolf-Hitler-Platz, wo der Führer, die Mitglieder der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, die Obergruppen- und Gruppenführer der SA, Gauleiter Streicher, die Reichsminister, Staatsminister, die Generalität der Reichswehr und der Polizei, der Reichsbischof und Abt Schachleitner und die An-

gehörigen der im Kampf für die Freiheit Deutschlands Gefallenen Aufstellung genommen hatten.

Stramm schwenkten die ersten vier Spielmännchen und Musikzüge des Arbeitsdienstes ein. Reichsarbeitsführer Gierl und die Mitglieder der Reichsleitung folgten, die Fahnen, und — ein Jubel sondergleichen brach los — dann die erdbraunen Kolonnen aus allen 30 Gauen des deutschen Vaterlandes. Im Sonnenlicht, das den Platz überflutet, blühen die blanken Spaten, im strammen Schritt, dessen Dröhnen bezeugt, wie schollenderbunden diese jungen, sonnengebräunten Menschen sind, ziehen durch mehr als zweieinhalb Stunden die Männer der Arbeit vorüber, die Augen

dem Manne zugewandt, der sie zu friedlichen Kämpfern für neues deutsches Leben gemacht hat. Sie, die Pioniere des Friedens, tragen Blumen auf ihren Hüften und im Koppel, weil ganz Nürnberg mit allen seinen Gassen in ihnen die Männer sieht, die edelstes Deutschland sind, Männer der Arbeit und des Aufbaues.

Als nach dem Vorbeimarsch der letzten Kolonne der Führer dem Reichsarbeitsführer Gierl die Hand drückt, da schlägt ein unvergleichlicher Jubel über dem Führer zusammen, der den neuen deutschen Adel der Arbeit schuf.

Die Gendung der deutschen Kunst

Die Rede des Führers auf der Nürnberger Kulturtagung

Vor dem Theater, dessen hohe Fassade gar nicht mehr zu sehen ist vor den riesigen Holentzweigen, ist die Adolf-Hitler-Statue aufgestellt. Der Absperrendienst dort ist verstärkt durch Abteilungen des Feldjägerkorps, die in ihren hellen Uniformen in angenehmem Kontrast zum Schwarz der SS stehen. Der Ausgang zum Theateraal ist mit weißem Tuch ausgekleidet, hinter dem unzählige Lampen brennen. Vor diesem hellen Hintergrund stehen wie Bildsäulen die SS-Männer. Ein kleiner Innenhof leuchtet im Blau der Gassenkreuzfahrten. Er ist zu ebener Erde mit Blumen, Grün und Vorbeergeh bis in die äußersten Ecken hinein für die feierliche Stunde hergerichtet. Der Theateraal selbst, für gewöhnlich ein wenig erfruchtlicher Innenraum ist wie umgewandelt. Die Empore ist eingehüllt in Goldstoffe, geziert mit Lampionlampen. Die Bühne, auf der das Reichsymphonieorchester Platz genommen hat, erhält seinen der Veranstaltung würdigen Schmuck durch ein riesiges lorchelbraunmündenes Holentzweig.

Das Symphonieorchester setzt leise und verhalten mit Beethoven's „Die Weihe des Hauses“ ein. In prächtigen Vorträgen in fast lammernstaltlich sein durchgearbeiteter Vollendung führt Professor Adam mit seinem Orchester die Teilnehmer in die der Stunde würdige Stimmung. Nach Hindemith's feierlichen Worten, gesprochen von Theodor Loos, die von der ewigen Sehnsucht der Deutschen nach einer besseren und vollkommener gestalteten Welt Kunde geben, sang Heiter, Schlußaus Schubert's „Hörne an die Waschl“, die Kunst, von der der Dichter sagt, daß sie ihn aus des Lebens wildem Kreis in eine bessere Welt entrückt habe. Als eine ganz kleine Beobachtung dürfen wir vielleicht anführen, daß bei diesen Worten der Führer zu Hermann Göring, der gewiß mit ihm genug der trübten Stunden durchgemacht mußte, überblickte und dieser ein deutsches Zeichen des Bewusstseins und der Bestätigung für diese selbst empfundene Jahrtausend der Kunst zurückgab. Mit Hugo Wolf's herrlich gelungenem „Heimweg“ beendete der Sänger nach nicht, wie auf dem Programm stand, seinen Vortrag, sondern er widmete dem Führer noch Beethoven's „Chöre Gottes in der Natur“.

Werner Kolonnen ergreift sodann das Wort und ließ in klaren Ausführungen die weltanschauliche Wandlung unserer Zeit als ein Neuerstehen der „Welt des Auges“ deutlich werden.

Die sich daran anschließende Rede des Führers wird bei unseren Lesern allein wegen ihres weltumspannenden Gedankenspiegels, der Klarheit ihrer Ausdrucksweise und der künstlerischen Bestimmtheit ihres Gedankens nicht verbleiben. In ganz wenigen Worten sei es dem Berichterstatter erlaubt, den Eindruck zu schildern, den er selbst in dieser Stunde aufnahm. In dieser Stunde, als der Führer sich vom Weltanschaulichen abgehend, auf das Gebiet der Kunst begab, von der Kraft ihres Wesens und von ihren elementaren Prinzipien sprach und schließlich bei den ewigen Aufgaben verweilte, die unsere Bewegung dem genialen Schöpfer auf allen Gebieten der Kultur zu geben hat, da sahen wir ihn in einer Stellung seiner selbst wie noch nie. Mit einer religiösen, ja dieses Wort erlauben wir uns in diesem Augenblick, mit einer religiösen Begeisterung sprach er von den Gesetzen der Kunst, mit einem prophetischen, bis ins Innerste von Wahrheit und Überzeugung durchdrungenen Pathos sprach er von der Mission, die die deutsche Kunst an ihrem Volke und der Welt zu vollenden habe. Jubelte auch in uns Antwortend alles, wurden wir auch in unserer Stimmung emporgeschoben zu den höchsten Höhen, als der Führer endete, mit einer Bewunderung der himmlischen Mächte, da verlagte uns doch die Stimme und jeder Laut des Beifalls. Erst die folgenden Klänge der Beethoven'schen „Missa solenne“ brachte die Stimmung zum Abklingen. Ehrfurchtsvoll in sprachloser Bewunderung und ergriffen von der Erhabenheit jener Mächte, die durch diese Kunst sprechen, ließen wir an diesem Tage den Führer von uns scheiden. Schwelgend erhoben wir die Hand zum Gruß für ihn, der uns in kurzer Stunde ein niemals zu vergehendes Erlebnis bescherte.

Die Rede des Führers

Die Natur liebt es, lange Zeiträume einer ruhigen Entwicklung abzuschließen durch Perioden vulkanischer Unruhe und stürmischer Umwälzungen. Sie sind dann wohl auch der Abschluß eines Zeitalters und gemäß der Erwigkeit des Seins der Beginn eines Neuen. Tod und Zeugung sind die Konstanten in der ewig gleichen Melodie des Lebens.

Friede und Krieg ist die natürliche Wechselfolge im Völkerverleben. Der Krieg aber beherrscht die geschichtliche Entwicklung. Hundert Jahre stiller, segensreicher Aufbauarbeit finden leider oft nicht einmal so viel Mäher im Buche der Weltgeschichte, als 10 Jahre Kampf. In diesem Unüberwindlichen der Katastrophen Reihensiege zu sein, an denen man allein den zurückgelegten Weg sehen und messen kann.

Uns hat das Schicksal bestimmt, in der Mitte oder am Ende einer solchen Umwälzung zu leben. Seit einigen Jahrhunderten ist die Beschaulichkeit einer in festen Traditionen ererbten menschlichen Gesellschaftsordnung gesunken und diese ins Wanken geraten. Was sich an Spannungen in dieser Ordnung im Laufe von Jahrhunderten schon durch zahlreiche Be-

den ankündigte, erfüllt in der französischen Revolution seinen ersten elementaren Ausdruck.

Es ist ein grandioses, schauriges Spiel, das sich vor unseren Augen abspielt. Der Feind-Wolf scheint über die Welt zu rasen. In einem wilden Krieg kämpfen Völker und Rassen, ohne im einzelnen zu wissen, wofür.

Revolutionen erschüttern die Staaten und an Stelle der Bereicherung des Kreuzzugs einer tausendjährigen Kulturperiode ertönt die Proklamation der Ablehnung Gottes.

Zu diesem wüsten Chaos des Sterbens und Gebärens hat unser Volk die schwerste Not getroffen. Seit seinem Eintritt in die Weltgeschichte, d. h. seit der uns heute noch feststehenden Einschnürung dieses Volkes auf die Geschichte der alten Welt ist keine Geschichte mit der Weltgeschichte gewesen.

Deutschland ist im Guten und Schlimmen seit bald 2000 Jahren als Volk und Raum geteilt an die Friedensarbeit einer menschlichen Entwicklung genau so wie an ihre Katastrophen. Es hat an allem in irgend einer Form und irgend einem Umfang teilgenommen und teilnehmen müssen und es stand daher auch in der Krise der letzten anderthalb Jahrhunderte fast stets in einem Brennpunkt des Geschehens.

Der Wandel des Weltbildes

Warum, es war das Gnad und die Not einer Katastrophe erforderlich, um zu jenem atembeklemmenden Kampf zweier Welten zu führen, in dem nunmehr die unseres germanischen Geistes Siegerin geblieben ist.

Die nationalsozialistische Revolution hat, indem sie dem deutschen Leben arbeitsamer und damit tragende Grundlagen einerseits und eine sich daraus ableitende logische Fortentwicklung andererseits gab, den Bestand unserer nationalen Existenz für die Zukunft gesichert und die bedrohlichen Erscheinungen der Vernichtung überwältigt und ausgerottet.

Damit wird zunächst für unser Volk die Glappe der chaotischen Verwirrung abgeschlossen und ein neuer segensreicher Aufbau eingeleitet. Nicht einem blinden Zufall ist dies zu verdanken, sondern den aus richtigen Erkenntnissen gezogenen richtigen Folgerungen.

Der Beweis für diese klare Behauptung liegt in der Tatsache, daß das, was seit dem 30. Januar des vergangenen Jahres das deutsche Leben so gewaltig bewegt und neu gestaltet, nicht als unermittelte Zufall kam, sondern von uns — und ich darf sagen, von mir selbst fast einhalb Jahrzehnten ununterbrochen vorhergesehen und prophezeit wurde. Es ist das zwangsläufige Ergebnis des Friedens der Konsequenzen aus natürlichen Grundkenntnissen. Es ist daher

belanglos, mit den Unbeschränkten über die Wichtigkeit der nationalsozialistischen Theorie zu diskutieren.

Während in diese Theorie in einem einzigartigen Prozeß der Beweisklärung die Bestätigung ihrer Richtigkeit schon erfahren hat.

Der Ausgangspunkt dieser Erkenntnisse aber lag in einer genauen Analyse der Zusammenhänge unseres Volkstums, sowie der besonderen Arten und Werte seiner einzelnen Rassenkerne.

In einer planmäßigen Durchsichtung und Würdigung dieser Werte gelang es, ihre verschiedene Bedeutung zu finden, durch eine richtig angewandte Methode der Kulturbau jene Auslese zu treffen, die aus den bestimmtem Lebensgebieten die höchsten Werte unseres Volkes zur Auswirkung bringen wird und bringen muß. Es ist der Gedanke einer Organisation angebotener Veranlagungen für die dafür bestimmten Gebiete. Der Beweis für die grundsätzliche Richtigkeit dieses Vorgehens liegt im Erfolg.

Wenn aber dieser Prozeß ein vollkommen neues Bild der Kraft unseres Volkes ergibt, dann kann die Auswirkung einer solchen überlegenen Organisation des Volkstums nicht auf einzelne Gebiete beschränkt sein, sondern muß sich allgemein zeigen.

Wer zweifelt heute noch an der Größe der geistigen, seelischen, politischen und selbst wirtschaftlichen Umwälzung, die sich in Deutschland vollzogen hat?

Die nationalsozialistische Revolution wäre nie gelungen, wenn sie nicht aus weltanschaulichen Grundlagen kam. Damit aber wird sie nicht nur das äußere Leben und Nachbild des deutschen Volkes verändern, sondern auch seiner kulturellen Gestaltung einen neuen Ausdruck verleihen.

Wenn durch eine solche Entwicklung unser Volk den Weg zu einer selbstsicheren Ausprägung seiner politischen und sonstigen Werte gefunden hat, dann auch zur Offenbarung seiner ihm innewohnenden kulturellen Kräfte.

Wenn der Nationalsozialismus auf gewissen Lebensgebieten so schnell zu erfolgreichen Resultaten kommen konnte, dann deshalb, weil es verhältnismäßig leicht war, den verschiedenen Realströmen im Körper unseres Volkes nachzuspüren, sie zu ordnen und wirksam werden zu lassen. Es ist aber unendlich schwer, eine solche methodische Unterordnung auf dem Gebiete durchzuführen, auf dem der Gesamtausdruck des kulturellen Lebens nicht einem einzelnen bestimmten Massenform zugesprochen werden kann. Wenn wir die Reihenfolge der Künste ihrem primitivsten Ursprunge nach mit Tanz, Musik, Plastik und Malerei annehmen wollen, dann erscheint es uns fast unmöglich, aus einer Rassenwurzel Geleite für alle abzuleiten.

Und dennoch wird parallel der Verschmelzung dieser Rassenkerne zu einem Volk auch auf diesen Gebieten eine Verbindung und damit Übereinstimmung sichtbar werden.

Wenn wir von einer ersten Aufgabe unserer Kulturförderung sprechen wollen, dann kann es zunächst die sein, das zu prägen, was schon bisher bester Ausdruck unseres Wesens oder zumindest von geschichtlich auch unserem Volk nicht wegzudenkender Bedeutung ist.

Dieser Respekt vor der Vergangenheit bedeutet nicht in allen Einzelheiten eine Identifizierung mit ihr, so wenig als die Achtung vor den geschichtlichen Leistungen der Vorfahren in jedem Falle ihren Billigungen gleichzusetzen ist. Es ist daher schärfend zu unterscheiden zwischen der Unterhaltung und Pflege des altwürdigen und künstlerischen Hausrates einer Nation und der Verwendung einzelner Teile oder Elemente für den Weiterbau des kulturellen Lebens in der Zukunft.

Es ist aber klar, daß eine Idee, die, wie die nationalsozialistische, ihr Gedankengut bewahrt von den Bedürfnissen und Erfordernissen der gegebenen inneren Bedingungen eines Volkes bestimmen läßt, zum Aufbau ihres kulturellen

Lebens sich aus der Vergangenheit ebenfalls nur solcher Elemente bedienen soll, die weniger aus der Welt der künstlich hineingetragenen Auffassungen, als vielmehr aus der des eigensten inneren Wesens hervorgehen. Ein großer Deutscher hat einmal versucht, den Kern dieses innersten Wesens unseres Volkes abgrenzend zu kennzeichnen, daß

deutsch sein, klar sein heißt.

Das Bild, das Sie sich von den Naturvorgängen oder Naturzuständen zu machen verstehen, gibt eine bessere Erklärung ab, als es die Vorstellung der anderen vermag.

Kunst verpflichtet zur Wahrhaftigkeit,

und diese Wahrhaftigkeit kann keine andere sein als das Streben, jenen edlen Kompromiß zu finden zwischen der nächsten gegebenen, sachlichen und der im innersten geahnten letzten Verbesserung und Vollendung.

Es ist daher ebenso wichtig, daß der Künstler gelöst wird von den Fesseln einer beengenden Manie — sprich Stil — um traumwandlerisch über der Stimme seiner tiefinneren Erkenntnis zu folgen, die umgekehrt aber auch dem Betrachter dieser inneren Offenbarung erst erschlossen werden muß. Die Aufgabe der Gestaltung des Schönen erstreckt sich auf alle Gebiete des Lebens.

Zu einer Mission kann man auch nie erogen werden, wenn man nicht dafür geboren ist. Wenn daher in einem Volke an sich die Fähigkeiten, die Formen und Vorgänge des Lebens klar zu sehen, zu den wesentlichen arzeitigen Eigenschaften gehören, dann haben wir im Künstler die Inkarnation solcher Fähigkeiten zu erblicken.

In ihm werden sich die inneren Werte eines Volkes in höchster Verklärung laut und zwar für alle an.

Der Stil und die Stillehese sind die künstlerischen Kräfte, auf denen der Durchbruch der Menschheit den großen körperlichen Geistern dann nachwandelt. Und dies ist recht so! Denn

eine bereits gefundene Lösung ist besser als eine schlechte wieder nach rückwärts führende Eigenschöpfung.

Entscheidend bleibt nur, daß ein Volk sich der Ausstrahlung seiner eigenen Erdmaße bedient und nicht der einer fremden. Es ist daher falsch, beim Aufbau einer neuen Kultur Elemente zu nehmen, die einst weltanschaulich künstlich eingeführt, aber nicht blutsmäßig im eigenen Volk verankert erschienen.

Freie Bahn

dem schöpferischen Künstler

Es ist daher

Die erste Aufgabe einer neuen deutschen Kunstentwicklung,

die Stillverkämpfung aufzulockern und insbesondere die Erkenntnis zu fördern, daß es nicht richtig ist, einer rein konstruktiv wirkenden Manie zu verfallen, sondern daß wir vielmehr die schöpferische Kraft der Nation von solchen Manierheiten zu befreien haben. Dies ist kein Rezept, nach dem jeder Durchschnittsmann nun großer Künstler werden kann, sondern nur die Voraussetzung, um das geborene Genie nicht im Prokrustes-Bett verkrüppeln zu lassen. Die nationalsozialistische Bewegung hat daher heute zwei Gefahren zu übersehen:

1. Ihr droht es, daß sich plötzlich dem Kunstvererber in Begeisterung zur Verfügung stellen, die glauben, daß man ein neue Wahrheit nicht in bisher schon gebräuchlichen Worten ausdrücken darf. Das heißt Stankmaler, die als einziges Wort für ihr künstlerisches Wirken nur das Gebot kennen: „Neues um jeden Preis“. Es ist nun keine neue Erkenntnis, die sich nicht irgendwie aufbaut auf den Erfahrungen und Beiträgen der Vergangenheit. Es gibt es auch keine neue Kunst ohne Aufnahme der schönsten und besten Formkenntnisse blutsmäßig gleichgearteter Vorfahren. Der Stilmer wird keine moderne Kirche wie einen griechischen Tempel bauen. Der Impressionist, aber eine Angsthose altert schon bei dem Gedanken, eine Säule an einem neuen Bau zu verwenden.

Der sonderbare Geist jedoch wird sich hineingreifen in die Gesamtsumme einer arzeitigen verordneten Kulturleistung der Jahrtausende und wird dennoch seinen künstlerischen Willen und Wollen geschlossen Ausdruck verleihen.

Es kann nicht die Aufgabe sein einer nationalsozialistischen Kunstszene, Genies zu züchten, die nur die Vorführung der Vorfahren schenkt, als vielmehr das vorhandene Kulturgut sowie den unverdorrten und gesunden Instinkt unserer Bewegung in Schutz zu nehmen vor diesen Räubern und Eindringlingen einer fremden Staats- und Kulturanfassung, sofern es sich nicht überhaupt um Schwindler handelt. Und es muß eindeutig und klar ausgesprochen werden: Nicht nur die politische, sondern auch die kulturelle Linie der Entwicklung des Dritten Reiches bestimmen die, die es geschaffen haben

und diese Schokoladen täuschen sich, wenn sie meinen, die Schöpfer des neuen Reiches wären vielleicht albern oder ängstlich genug, sich von ihrem Geschwätz beneheln oder gar einschüchtern zu lassen. Sie werden sehen, daß die vielleicht

Fortsetzung Seite 4.

Aus dem Heimatgebiet

Voraussetzliche Witterung: Für Samstag und Sonntag ist trockenes und zeitweise heißeres Wetter zu erwarten. Besonders in den südlicheren Gebietsteilen noch zeitweise bewölkt.

Neuenbürg, 7. September

Sitzung des Gemeinderats am 4. Sept.
Vom H. Vorsitzenden Barth wurden die Mitglieder des Gemeinderats gem. des Reichsgesetzes über die Vereidigung der Beamten vom 8. 8. 34 in feierlicher Handlung am 28. August auf den Führer und Reichsführer Adolf Hitler vereidigt.
Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden vom H. Vors. die bei der Vereidigung des Gemeinderats im Urlaub gewesenen Mitglieder vereidigt.

In der geplanten Errichtung einer Drogerie hat der Gemeinderat eine nochmalige Vernehmung unter Berücksichtigung der Gesamtinteressen der Stadt abgegeben.
Wegen einer den guten Ruf unserer Stadt dauernd schädigenden Gastwirtschaft hat der Gemeinderat beschlossen, beim Oberamt den Antrag auf Entziehung der Wirtschaftserlaubnis zu stellen.

In einer Vandalenlebensfrage wird vom Gemeinderat gegenüber der Landesbankanstalt der Darlehensgewährung mit Wirkung der Art. 10 und 11 des Wohnungsbau-Gesetzes baldiger Ausfallhaftung zugestimmt.

Für den als Felduntergänger infolge anderweitiger Anstellung ausgeschiedenen Otto Kief wurde der verheiratete Goldschmied Friedrich Gendler als Stellvertreter bestellt.

Als zur Regelung der Urlaubsverhältnisse der staatlichen Holzhaue wurde vom Gemeinderat für die Stadt Holzhaue eine vorläufige Urlaubsregelung getroffen, die eine wesentliche Verbesserung gegenüber der bisherigen vorsieht.

Von den Ergebnissen der in letzter Zeit vorgenommenen amtlichen Untersuchungen der von auswärts in die hiesige Milchsammlung angelieferten Milch hat der Gemeinderat Kenntnis genommen. Die Milchproben haben z. T. zu Beanstandungen geführt, weshalb Anträge auf Entziehung der Milchzufuhr nach hier und Strafanträge gestellt wurden. Der Gemeinderat erwartet künftig die Anlieferung einer völlig einwandfreien Milch, er wird häufigere Kontrollen vornehmen lassen und in den geringsten Beanstandungsfällen unmissverständlich einschreiten.

Nachdem noch einige kleinere Verwaltungsangelegenheiten erledigt waren und nach Bekanntgabe einiger Erfolge wurde die Sitzung um 9 1/2 Uhr geschlossen.

Die Enzforsterei hat einen weiteren Fortschritt gemacht. Heute morgen wurde zum ersten Mal auch der zweite, nördliche Wechselläufer im Laufe des Hauptstromes in Tätigkeit gesetzt, nachdem der südliche auf den Normalwasserstand hochgestellt wurde. Infolge der südlichen morgendlichen Dehnung der Wehre im Oberlauf der Enz füllte sich das Becken sehr rasch und es entstand eine ansehnliche Wasserfläche. Man hofft heute abend auch den Mühlkanal in Betrieb setzen zu können.

NSD.-Kinder fahren nach Hannover

Neuenbürg, 7. September.

Gestern hatte die NS. Volkshochschule einen Höhepunkt ihrer diesjährigen Tätigkeit zu verzeichnen. Es konnten aus unserem Bezirk 100 erholungsbedürftige Kinder zu soeben-losem Ausflugsfahrten für 4-6 Wochen, je nach Witterung, nach Hannover geschickt werden. Die Ausfahrt geschah in erster Linie unter dem Gesichtspunkt der Gesundheit, aber auch im Hinblick auf Bedürfnisfreiheit und namentlich bei kranken Kindern.

Die Ortsgruppe Neuenbürg stellte 28 Kinder, zum größten Teil Mädchen, im Alter von 8-12 Jahren. Sie wurden gestern nachmittags im Rahmen einer kleinen Abschiedsfeier auf die Reise geschickt. Um halb 4 Uhr versammelten sich die kleine Gesellschaft wohl ausgerüstet samt Eltern und vielen Bekannten vor dem Partellokal, wo nach Musterung der Kinder und Aushändigung eines Quartierzettels der Ortsleiter Gyrbach eine herzliche Ansprache hielt, wobei er besonders auf unseren geliebten Führer hinwies, durch dessen Anregung und Tatkraft diese wahrhaft soziale und völkergemeinschaftliche Tat, nur ein Teil der vielseitigen Bemühungen der NSD. zuhause kam. Er führte weiter aus, daß die Kinder nicht nur aus gesundheitlichen Gründen hinausgeschickt wurden, sondern um ihres Deutschtums in einem anderen Teil unseres schönen Vaterlandes unter anderen Menschen froh zu werden. Die Eltern dürften schon Vertrauen darauf haben, daß die Kinder gut untergebracht würden, wofür diese sich durch gutes Betragen erkenntlich zeigen möchten. Das begehrte ausgenommene Siegel auf den Führer war schönsten Ausdruck der Freude.

Dann ging's in frohlichem Zuge zum Hauptbahnhof, wo bereits die Kinder aus der näheren Umgebung eingetroffen waren, so daß sich annähernd 100 kleine Reisende auf dem Bahnhof versammelten, denen Rektor Schäfer mit dem Schulleiter und Schwestern Frieda mit der Kleinkinderschule durch einige

Lieder noch eine besondere Freude bereitete. Der Zug brachte schon die Ferienkinder aus dem oberen Enztal; um 4.48 Uhr ging die Reise los, vorerst bis Bietigheim, wo aus den zugleich eintreffenden Zügen aus anderen Teilen Württembergs ein Sonderzug gebildet wird, der alle nach Hannover führt. Von da aus werden sie in die bereits bekannten Orte verteilt. Die Kinder des Kreises Neuenbürg kommen nach Reudorf, Denzinghausen, Groß-Algershagen, Bietingheim und Rehbergshaus.

Von hier aus sind drei Mitglieder der NS. Frauenkraft und eine Kinderpflegerin als Begleiterinnen zugeteilt, die bis zum Aufenthaltsort mitreisen. Für etwaige notwendige werdende Hilfe ist durch Mitnahme von Verbandzeug Sorge getragen.

Birkenfeld

Als Amtsverweiser des Bürgermeistersamt von Birkenfeld ist Dr. Steinhilber-Kornwestheim bestimmt. Er wird sein Amt antreten, wenn Bürgermeister Neuhans im Laufe des nächsten Monats nach Nebingen überföhrt.

Birkenfeld seit fünf Jahren

Rückblick auf die Amtszeit von Bürgermeister Neuhans

Bürgermeister Neuhans von Birkenfeld verläßt, wie wir bereits kurz mitteilten, im nächsten Monat seine Gemeinde, um in Nebingen in gleicher Stellung tätig zu sein, wo er unter 30 Bewerbern an weitest erhoher Stelle gewählt wurde. Diese einstige Feststellung verweist sich aus dem Ergebnis seiner Tätigkeit in Birkenfeld, wo seine Wahl vor 5 Jahren unter ähnlichen Umständen erfolgte, wiederum hervorgerufen durch seine vorhergehende Arbeit als Oberförster in Stuttgart und die Verwaltungserfahrung, auf Grund der er zu diesem Posten ausrückte. Denn Bürgermeister Neuhans ist alles andere als ein Stufenleitermann und Bürokrat. Er arbeitete sich aus dem Nichts eines Bauernknichts — damals war es noch so — empor. Geboren am 2. August 1892 in Thuringen bei Hall, Volkswirtschaftler seit 1920, von der großeländlichen Kleinrentnerfamilie Delmuths und Dorfschule ins Verdienen als Knicht; mit 17 Jahren Helfer bei der Krankenkasse Gaildorf. Dann beginnt die fröhliche seines Selbststudiums, das er durch Fleißigen der Prüfung für das Verwaltungswesen der sog. „Einjährigprüfung“ bewies, zu reifen. Im Laufe der Verwaltungslaufbahn kam er nach Deringingen, wobei er in der Tübinger Hochschule Schüler war, und dann auf die Verwaltungsschule. Als 1927 in Stuttgart und seit 1. Oktober 1929 in Birkenfeld: ein junger Mann.

Er fand vor eine recht arme Gemeinde, deren Gebeihen unterbunden war durch die Kämpfe innerhalb des zerfallenen Gemeinderats, die auch in der Einwohnerzahl des „roten“ Birkenfeld zur Charakteristik des Ortes gehörten. Zum Glück bestand im Gemeinderat das Stimmverhältnis von 7 zu 7 zwischen rechts und links, was der Bürgermeister durch Stimmenscheidung zugunsten seiner Pläne ausschlaggebend benutzte konnte; Pläne, deren Reueheit und Nützlichkeit bald einen Umsturz in der Haltung der Bevölkerung herbeiführten; Pläne, die Hand und Fuß hatten, obwohl von vielen Seiten mit scheinlich berechtigtem Bedenken betrachtet, die jedoch den Erfolg für sich hatten — worauf es schließlich allein ankam, auch wenn sie nicht ins Schema paßten.

Höchst bedeutend, und heute zum Vaden anstehend, für die gestiegenen Zustände im damaligen Birkenfeld war jenes berühmte Fußballspiel der feindlichen Gemeinderäte zugunsten der Kollektenden, wobei der Bürgermeister den Schiedsrichter machte. Der war er auch, aber bald noch mehr, nämlich der Vertrauensmann seiner Gemeinde, vom Nationalsozialisten bis zum Kommunisten. Redend: Anfang 1933 gab es in Birkenfeld 9 National-

Gedächtnishalle als Ehrenmal

Birkenfeld, 6. September.

Vor Beginn der Sitzung beschäftigte der Gemeinderat die für ein Kriegerdenkmal geplante Baganlage oberhalb der Deergasse, nachdem der Plan der Verwaltung, auch in Birkenfeld den gefallenen Soldaten ein Denkmal zu erstellen, im Gemeinderat grundsätzlich Zustimmung gefunden hat. Im Zusammenhang mit der Schaffung dieser neuen Anlage steht gleichzeitig die Friedhof-

Wer sein Kind liebt, gibt ihm Kathreiner mit Milch!

Sozialisten, heute sind es allein 28 Amtswalter mit der Sakelkreuzbinde! Die Silberfeste hatten einen sehr schweren Stand — um das gelindeste Wort zu brauchen —, und es war nicht von ungefähr, daß der Bürgermeister noch 1932 eine Schlaucht, die für die Nationalsozialisten sehr wichtig geachtet hätte, entschied durch die Feuersbrünste, weil keine Polizei zur Hilfe kam. Auf seine eindringlichen Vorstellungen geschah es aber auch, daß der ganze „rechte“ Gemeinderat samt Verwaltung seinerzeit geschlossen zur NSDAP übertrat. Und heute steht Birkenfeld in Wahlbereitschaft und für unser neues Reich mit an der Spitze im Bezirk. In Wirklichkeit war es früher nämlich so, daß die äußerlich auf die Spitze getriebenen politischen Gegensätze angefaßt wurden durch verantwortungslose Heydenzogen, die weit vom Schutz waren, während sich die Bevölkerung selber schnell einzog wurde, als der Bürgermeister mit seinen, wie gesagt, kühnen Plänen hervortrat und eintriff.

Jetzt galt es die jämmerlichen Wohnverhältnisse zu bessern: Der erste Schritt ins Neuland wurde getan mit der Erstellung einer vorläufigen Kleinwohnung bei der „Sonne“ von 11 Einfamilienhäusern durch gegenseitige Selbsthilfe. Bereits 1930! Nach diesem Muster, für ganz Süddeutschland bahnbrechend, entstand eine vervollkommnete zweite und neuerdings eine dritte Gruppe — acht Häuser — die getrennt beschickt wurden. Der Präsident Kische und Oberbaumeister Marquardt von der Landesbauverwaltung und Bürgermeister Sigloch-Stuttgart sprachen ihre hohe Anerkennung aus.

Die Bevölkerung wird gewonnen durch soziale Bekanntheit, in Tat umgesetzt. Folglich galt die nächste Sorge des Bürgermeisters der fürchtbaren Arbeitsnot im Ort. Der zweite Schritt ins Neuland wurde getan mit der Einrichtung eines gemeinlichen Arbeitsdienstes unter dem Motto: Keine Unterstützung ohne Arbeit, außer für Kranke. Demzufolge kamen die Kollektenden aufs Rathaus nicht wegen Unterstüfung, sondern um sich Arbeit amvieken zu lassen. Der erste Arbeitsdienst einer südwestdeutschen Gemeinde — entstanden aus einer freiwilligen Arbeitsdienstliche und zuerst als offenes Lager — erstellte 1930-31 den FAD-Beg, 1931-32 den Schönbügelweg, dazu kam im letzten Winter die Errichtung eines Schießstandes, in Verbindung mit den Errichtungen des Winterhilfswerks als Entgelt für die Arbeiten. Ein Vorläufer des WDW war die örtliche Rotgemeinschaft mit einer Kochkuche. (Schluß folgt.)

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 6. Sept. 1934

| Zugeltrieben | Kühen | Bullen | Jungbullen | Kühe | Kälber | Ferkel | Milchsch. | Schweine | Edelz. |
|---|-------|--------|------------|-------|--------|--------|-----------|----------|--------|
| Unverkauft | 2 | 2 | 19 | 21 | 5 | 1 | 133 | 495 | — |
| Umsatz | — | 1 | 4 | 2 | — | — | — | — | — |
| Düffel | | | 6.9 | 4.9 | | | | 6.9 | 4.9 |
| a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes | | | — | 30-33 | | | | 29-31 | 29-31 |
| 1. jüngere | | | | 26-28 | | | | 25-28 | 22-26 |
| 2. ältere | | | | 24-25 | | | | — | 23-24 |
| b) sonstige vollfleischige | | | | — | | | | — | — |
| c) fleischige | | | | — | | | | — | — |
| d) gering genährte | | | | — | | | | — | — |
| Bullen | | | | | | | | | |
| a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes | | | 26-30 | 28-30 | | | | 40-42 | 38-40 |
| b) sonstige, vollfleischige oder ausgemästete | | | — | 27-29 | | | | 35-38 | 32-36 |
| c) fleischige | | | 26-27 | 25-27 | | | | — | 28-30 |
| d) gering genährte | | | — | 23-24 | | | | — | 26-28 |
| Kälber | | | | | | | | | |
| a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes | | | — | 26-29 | | | | 52-53 | 52-53 |
| b) sonstige, vollfleischige oder ausgemästete | | | — | 17-22 | | | | 52-53 | 52-53 |
| c) fleischige | | | — | 12-14 | | | | 51-52 | 51-52 |
| d) gering genährte | | | — | 10-11 | | | | 50-51 | 50-52 |
| Ferkel (Schalben) | | | | | | | | | |
| a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes | | | 33-35 | 33-35 | | | | — | 48-50 |
| b) fleischige | | | — | — | | | | — | — |
| c) Sauz. | | | — | — | | | | — | 40-45 |

Ami. NSDAP-Nachrichten

NSD. 1/126. Bis zum 12. September ist Elisabeth Raaf, Birkenfeld, mit der stellv. Ringführung beauftragt, da ich bis zu diesem Tage abwesend bin.
Die Ringführerin 1/126.

erweiterung. Für den neuen Friedhof ist schon früher die Erstellung einer Gedächtnishalle geplant worden und es war deshalb die Frage zu prüfen, ob nicht diese Gedächtnishalle gleich mit der Schaffung eines Kriegerdenkmals nun verbunden werden soll. Aus diesem Grund wurde vom Gemeinderat ein neues größeres Projekt zur Beurteilung vorgelegt, nämlich die Erstellung einer Gedächtnishalle als gleichzeitiges Kriegerdenkmal für unsere gefallenen Soldaten, in der Form eines eisernen Kreuzes, wie bisher dies schon als Anlage geplant war. Dieses Projekt würde von einem Privatmann gebaut auf rund 2500 RM. zu stehen kommen, für die Gemeinde jedoch wäre dies ein Projekt der Arbeitsbeschaffung. Alle Steine zum Erbau des Denkmals könnten in nächster Nähe gewonnen werden. Die bei der Gemeinde in Unterstüfung stehenden Wohlfahrtswerkskollektoren, die zusätzlich Unterstüfung und die Personen, die ihre Steuern und sonstigen Schuldigkeiten bei der Gemeinde abverdienen dürfen, weil sie zur Bezahlung sonst nicht in der Lage sind, könnten bei dieser Arbeit beschäftigt werden. Das Arbeitsamt Forstheim würde die Durchführung einer solchen Arbeit und für einen solchen Zweck als Pflichtarbeit genehmigen. Vor endgültiger Stellungnahme durch den Gemeinderat sollen genaue Pläne und Kostenvoranschläge aufgestellt werden.

Auf Antrag der Oberförsterei Schwann werden zum Schutz der Kuchhöfer Drahtmäntel und Berg angehöf. Ein Antrag auf Aufhebung der Gemeindegrenzlinie muß zurückgestellt werden, da die Grundsteuer für 1934 im Haushaltsplan aufgenommen und derselbe teilweise nicht vollständig gedeckt ist. Die Vermögenssteuer für die in den hiesigen Wirtschaften angefertigten Radios wird aus Billigkeitsgründen nicht erhoben. — Dem Bau und der Pflanzung der Gemeindegrenzlinie soll größere Aufmerksamkeit zugewendet werden. Die Arbeiten an den Anlagen werden Emil Keller hier übertragen. — Der freiwilligen Feuerwehr wird zur Durchführung der Brandwoche ein Fackelzug von 50 RM. bewilligt. — Der Wächter des Rathes der hiesigen Gemeinde wird ohne Beanstandung dem Kreisjägermeister weitergeleitet. — Wegen der Hundesteuer wird bestimmt, daß denjenigen Hundehalter, die der pünktlichen Bezahlung ihrer Hundesteuer nicht nachkommen, der Hund von der Gemeinde weggenommen, verweigert bzw. erschossen wird. — Der Fackelzug entlang des Bachlaufes soll durch das Kullische Grundstück bis auf den Hundsburgplatz durchgeführt werden. — Verschiedene Steuern- und Fürsorgefachen bilden den Schluß der Sitzung.

Calmbach

Ein ehrendes Zeugnis für Bürgermeister Günter stellt ihm seine fröhliche Wirkungsmacht überbrücken bei Bedienung aus, indem sie ihn herbeirief, um die Weibe des neuerrichteten Kriegerdenkmals vorzunehmen, dessen eifriger Förderer er während seiner dortigen Tätigkeit war. Die Feier wurde nach dem Bericht des „Murrthalboten“, in großem Rahmen bei Beteiligung aus weitem Umkreis abgehalten. Das Mal ist von Bildhauer J. Clement geschaffen als Teil einer umfangreichen Anlage mit Garten, Brunnen und Treppe vor dem Hintergrund der Kirche.

Forstheim. Einen zum Tode führenden Unfall erlitt ein ansässiger älterer Radfahrer. Bei der Abfahrt vom Warrberg nach Entingen verlor er die Herrschaft über sein Rad und stürzte in den Graben des Eifenbachdammes, wo er bewußtlos liegen blieb. Der herbeigerufene Arzt stellte einen Schädelbruch fest, an dem der Verunglückte bald darauf im Krankenhaus starb.

Betriebsordnungen bis 1. Okt.

Bis spätestens 1. Oktober dieses Jahres muß in allen Betrieben der privaten Wirtschaft, in denen in der Regel mindestens 20 Arbeiter und Angestellte beschäftigt sind, eine den Vorschriften des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit entsprechende Betriebsordnung vom Führer des Betriebes nach vorheriger Beratung im Vertrauensrat erlassen sein. Der Reichsarbeitsminister teilt hierzu im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister mit, daß dieser Zeitpunkt, nachdem bereits einmal eine Fristverlängerung stattgefunden hat, unter keinen Umständen überschritten werden darf. Er empfiehlt daher, die gewährte Frist nicht voll auszunutzen, sondern da, wo noch keine den gesetzlichen Vorschriften entsprechende Betriebsordnung erlassen ist, unverzüglich die erforderlichen Maßnahmen hierzu einzuleiten. Die Treuhänder der Arbeit sind angewiesen, auch in ihren Bezirken nochmals auf den beschleunigten Erlaß von Betriebsordnungen hinzuwirken und für die unbedingte Einhaltung der Frist Sorge zu tragen. Die Nichtbefolgung ihrer Anordnungen kann ehrenrührige Verfolgung nach sich ziehen.



große kulturelle und künstlerische Auftragserteilung aller Zeiten über sie so zur Tagesordnung hinweg gehen wird, als ob sie nie existiert hätten. Zum zweiten aber muß der nationalsozialistische Staat sich verhalten gegen das plötzliche Aufstehen jener Rückwärts, die meinen, eine „deutsche Kunst“ aus der traurigen Welt ihrer eigenen romantischen Vorstellungen der nationalsozialistischen Revolution als verpflichtendes Erbe für die Zukunft mitgeben zu können. Sie sind niemals Nationalsozialisten gewesen.

Sie hatten keine Ahnung davon, daß Deutschland Klarheit bringen könnte, sonst würden sie sich selber als Verfeinerungen in die Museen verabschieden, denn als außerordentliche Geister die Menschheit erschauern zu lassen, weil sie die Gesamtkulturen der Veran-

genheit auf das Tiefste respektieren, bilden sie sich ein, daß wir alles aus ihr auch für die Zukunft angewandt sehen möchten.

Nein, meine verehrten Herrschaften! Wir wissen, daß unsere Vorfahren in ihren Zeiten schon durch ähnliche böse Geister geplagt worden sind, wie wir sie noch heute in letzten Ueberresten sehen.

So wie wir wieder in unserem übrigen Leben dem deutschen Geist die freie Bahn zu seiner Entwicklung gaben, können wir auch auf dem Gebiete der Kunst nicht die Kunst zu Gunsten des Mittelalters begünstigen.

Nein, es gibt keine Begründung, womit diese kulturellen Museumswächter ihren Angriff gegen das heutige Reich rechtfertigen könnten. Und was für die kulturellen Solche wie sie sind, gilt, gilt daher auch für sie.

fremden Geistes aus Vergangenheit und Gegenwart und ihnen den gewaltigen Stempel unseres Willens und unserer Kraft aufzutragen. Sie werden die Tempel Gottes und die Bauten der Gemeinschaft symbolisch erheben über den Durchschnitt der Behauptungen des Individuums! Sie werden in Tönen wiedererklingen lassen die Seele und in den Steinen verewigen unseren Geist.

Sie werden dann wieder sagen und sagen

von einer Zeit, die groß war, weil sie Großes zu gestalten sich unterwarf, und gerade was den kleinen Geistern von heute als Aufgabe und Vollen fatalistisch erscheint, wird einst mit der Liebe der Götter belohnt werden, die sich jene eringen, die tauferten Herzens das Scheinbar Unmögliche fordern.

Es lebe unser deutsches Volk und unsere deutsche Kunst!

Morgenrot neuer deutscher Kunst

Das kommende Reich wird die Lüge des Geistes derer tragen, die es schufen und nicht jener, die es nicht erfassen und verstehen.

Das künstlerische Schaffen eines produktiven Geistes kennt keinen Stillstand. Es findet aus blutmächtig verwandten Akten, oder aus weltanschaulich verbundenen Zeiten und wenigen affinierten Fremden die Stoffe zu den neuen Aufgaben, zu den neuen Stoffen, den hygienischen Erfordernissen sowohl als den die Zeit herangebrachten Erkenntnissen.

Von Gott begnadete schöpferische Geister gehalten die Formen, um nach Jahrhunderte langer solcher Entwicklung endlich zu einem Gesamtausdruck des kulturellen und künstlerischen Lebens zu führen, der dann einer späteren, schöpferisch wieder impotent gewordenen Nachwelt ruhig als Stil dieser Zeit und dieses Volkes erscheinen mag.

Diese Genie aber — und sie allein sind

die von der Vorsehung der Menschheit geschickten Verländer der Schönheit und Würde — brauchen keine Bevormundung und keine Rezepte. Sie werden wachsen mit ihren Tugenden. Und unsere Pflicht im neuen nationalsozialistischen Reich ist es denn, wenn Gottes Gnade in einem solchen Menschen sichtbar wird, sich nicht mit der Erkenntnis dieser Tatsache zu begnügen und weiter zu suchen, sondern dem auch die Aufträge der Nation zu geben.

Sie wird dann ihren Dank abstrahlen durch Werke, die unseres Lebens und Geistes würdig sind. Durch sie wird die Kunst wieder in die lebendigste Beziehung gebracht werden zum Volk, seinem Leben, seinen Sorgen und seiner Sehnsucht. Sie werden aus dem Theater schaffen die Bühne der großen tragischen und heiteren Charakterisierung des Lebens. Sie werden uns in den Statuen die geahnte Vollendung zeigen dessen, was als Schönes zwischen uns lebt und erstrebenswerteres Vorbild ist. Sie werden unsere Städte erlösen aus der Verworfenheit der todesfremden Niederschläge

Rüstungshänen vor Gericht

Washington, 6. September.

Der Bundesstaatsauschuh zur Untersuchung über die amerikanische Rüstungsindustrie beschäftigte sich am Mittwoch mit den englisch-amerikanischen U-Boot-Lieferungen nach Südamerika. Dabei kam ans Tageslicht, daß die amerikanische Electric Boat Company die mit der englischen Rüstungsfirma Vickers Armstrong zusammenarbeitete, den Einfluß der Marinemissionen der Vereinigten Staaten beugte, um Wassergeschäfte besonders mit Peru und Brasilien zu tätigen. Es wurde festgestellt, daß die Electric Boat Company an Juan Leguia, den Sohn des damaligen peruanischen Präsidenten, große Summen Vorkaufsgelder zahlte, um die überhäufte peruanische Regierung zum Ankauf veralteter U-Boote und zur Vergebung wertvoller Konzessionen an nordamerikanische Oelkonzerne und Schiffslieferanten zu bewegen, um den peruanischen Kredit jeweils Aufnahme einer neuen 18-Millionen-Dollar-Anleihe für Rüstungszwecke zu haben. Diese von vornherein wertlose peruanische Anleihe wurde 1928 von Banken der Vereinigten Staaten dem Publikum angeboten, wofür Leguia 450 000 Dollar angeblicher Kommissionsgebühren erhielt.

Die Untersuchung ergab ferner, daß ein Sohn Clemenceaus viele Jahre hindurch Agent der Firma Vickers

war und daß die Electric Boat Company im Jahre 1928 eine Europareise der Gattin und des Sohnes des amerikanischen Kapitäns Howe, des damaligen Führers der Marinemission der Vereinigten Staaten in Peru, bejahete.

Von den weiteren Enthüllungen sind nachfolgende bemerkenswert: Der peruanische Agent der Electric Boat Company versuchte, allerdings vergeblich, als peruanischer Abgeordneter an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen, um die Festsetzung von U-Boot-Verträgen zu sabotieren. Die bolivianische Revolution im Jahre 1920 wurde mit Geldern der Rüstungskonzerne finanziert. Die Rüstungskonzerne veranlaßte nacheinander Peru und Chile zum Ankauf von je 6 U-Booten und Kolumbien zum Ankauf von 2 Flugzeugbooten.

Tatum auf den Philippinen

Manila, 6. September.

Der Nordteil der Insel Luzon ist von einem dreitägigen heftigen Taifun heimgesucht worden. Die leichten Bambus-Wohnhäuser der eingeborenen Bevölkerung wurden zu Hunderten zerstört. Aber auch Gebäude europäischer Bauart sind dem Sturm zum Opfer gefallen. Viele Tausende von Bewohnern sind infolgedessen obdachlos.

DA. 7. 34: 3190

Biehzucht-Berein Neuenbürg.

Die Stallbesichtigungen und Herdbuchaufnahmen

durch den Herrn Tierärztenspektor finden am Montag den 10. und am Dienstag den 11. September ds. Js. statt (Anfang Unteres Amt, dann hinteres Amt und die Waldgemeinden).

Neuanmeldung von Mitgliedern und anzukündenden Tieren wollen unverzüglich an eines der im Ort wohnhaften Mitglieder oder bei den Untergemeinden gemacht werden.

Neuenbürg, den 4. September 1934.

Bezirksbauernführer Krauß. Veterinärarzt Dr. Schwab.

Stadtpflege Neuenbürg.

Stangen-Schichterbholz-Schlagraum.

Am Mittwoch den 12. September 1934, abends 6 Uhr, werden im Rathaus öffentlich versteigert:

Bauhölzer: 74 I., 55 II. und 3 III. Klasse, Abt. Dachbau;
Hopsenbänke: 509 II. und 372 III. Klasse, Abt. Mischbau;
Schichterbholz: 1 1/2 Km. hoch und 40 Km. lamm. Frügel aus den Abteilungen Mischbau, Mt. Heuberg und Mt. Dachbau.
Schlagraum: 4 lamm. Loh vom Dachbau und 2 Loh vom Heuberg.

Stammholz.

Aus den Abteilungen Mt. Mischbau, unterer Heuberg und hinterer Dachbau werden in 4 Losen 223,91 Fm. Nadelstammholz und 2,907

2,40 Fm. II. Kl., 14,68 III., 41,99 IV., 92,35 V. und 72,40 Fm. VI. Klasse

verkauft. Angebote auf das Stammholz sind bis

Mittwoch den 12. September 1934, abends 6 Uhr,

bei der Stadtpflege schriftlich einzureichen.

Die den Verkäufen zu Grunde liegenden Holzaufnahmetageblätter können in der Stadtpflege vormittags eingesehen werden.

Den 6. September 1934.

Stadtpfleger Cillich.

Stadt Wildbad.

Einzug der Einkommensteuer für das 3. Vierteljahr 1934 sowie Ehebandshilfe und kath. Kirchensteuer

am Samstag den 8. und Montag den 10. September ds. Js. am dem Rathaus Zimmer Nr. 4.

Bürgermeisteramt.

Obst- und Gartenbau-Berein Birkenfeld.

Am Samstag den 8. September, abends 7/8 Uhr, findet im Hotel „Schwarzwaldbad“ ein Vortrag von Herrn Bezirksbaumwart Karl Scheerer statt.

Thema: „Rostbehandlung und -Bereitung“.

Hierzu wird jedermann freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

W. Forstamt Wildbad.

Stein-Beifuhr.

Beiführer sind: Aus Steinbruch in Mt. 16 Höhe Dohle: 10 cbm Sandstein auf den Reichertsberg und 40 cbm auf den Jägerberg. Ferner aus Mt. 24 Hochfall: 30 cbm auf den Rennbachhangweg. Angebote sind bis Mittwoch, 12. September 1934, vormittags 10 Uhr, auf der Forstamtskanzlei einzureichen.

Schwarzwald-Berein Birkenfeld.

Nächsten Sonntag Tages-Wanderung

Bilsen — Kupferhammer — Seehaus — Biental — Wernshelm — Orschelbrunn — Miesern. Abmarsch 7 Uhr Hindenburgplatz.

Konto-Büchlein

E. Neef'sche Buchhandlung.

Schwann — Arnbach.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag den 9. September 1934 im Gasthaus zum „Adler“ in Schwann stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Hermann Bürkle II., Schwann
Emma Jäck, Arnbach.

Kirchgang 1/2, 11 Uhr in Schwann.

Dobel — Neusatz.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag den 9. September 1934 im Gasthaus zum „Ochsen“ in Dobel stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen.

Wilhelm Ruff, Holzhauer,
Sohn des Wilhelm Ruff, Holzhauers in Dobel.

Johanna Pfeiffer,

Tochter des verst. Karl Pfeiffer I, Sägers in Neusatz.

Kirchgang 10 Uhr in Dobel.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, Schulkameraden und Schulkameradinnen sowie die Kameraden des SA-Sturms 3/438 und der NS-Frauenenschaft zu unserer am Samstag den 8. September 1934 im Gasthaus zum „Schwarzwaldbad“ stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Eugen Kummer,
Sohn des † Chr. Kummer, Fuhrmanns.

Ruth Dunsch,

Tochter des † Julius Dunsch, Maschinenmeisters.

Kirchgang 12 Uhr vom „Anker“ aus.

Wildbad — Calmbach.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag den 8. Sept. 1934 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum „Anker“ in Calmbach freundlichst einzuladen. Wir bitten, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Karl Ottmar, Wildbad.

Anna Dürr, Calmbach,

Tochter des Wilhelm Dürr, Holzhauers.

Kirchgang 11.30 Uhr vom Hause der Braut aus in Calmbach.

Neue Uebergangs-Mäntel Neue Kostüme Neue Woll-Kleider Neue Abend-Kleider

empfehlen

C. Berner

Pforzheim, Ecke Metzger- und Blumenstrasse

Zwangs-Versteigerung

Es werden öffentlich meißelnd gegen sofortige Barzahlung versteigert am Samstag den 8. Sept., vorm. 10 Uhr, in Herrenalb:

15 blaue Anzüge mit Hosen,
4 Herren-Anzüge,
Zusammenkunft am Rathaus.
Gerichtsvollzieherstelle
Herrenalb.

Taschdrogisten polekt



Kindermüder mögen das,

wenn Mutter im Winter die lockeren eingemachten Sachen auf den Tisch bringt. Die gute Hausfrau und Mutter hat deshalb gerade jetzt alle Hände voll zu tun, um alle Gläser und Töpfe zu füllen. Sämtliche Einmachhilfen finden Sie bei uns in bester Qualität und dabei ganz preiswert.

Eberhard-Drogerie Wildbad
Drogerie Barth Calmbach
Stern-Drogerie Birkenfeld
Kloster-Drogerie Herrenalb

Herrenalb-Gaisel.

Habe 3/4 Morgen

Dehmdgras

im vorbreiten Gaisel billig abzugeben.

Ludwig Keller.



Sportplatz bei der „Sonne“

Sonntag den 9. Septbr.

nachmittags 3 Uhr

Bezirksliga

I. Pflichtspiel

gegen

Germania

Forst.

Vorher Reserve

Mitglieder, welche mit

ihren Beiträgen rück-

ständig sind oder ihren

Mitglieder-Anweis nicht

vorzeigen, bezahlen volle

Eintrittspreise.

Die Verwaltung.

Gebräuchtes, gut erhaltenes

Pianino zu günstigen Preis

zu verkaufen.

Schiedmayer & Söhne

Platzmarktstr. 10

Stuttgart, Weinst. 10

Servietten

mit und ohne Druck

empfiehlt die

E. Neef'sche Buchhandlung.